

# Diakonischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft  
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt des Arbeitskreises (10. Jahrgang, Nr.7, Juli 2016)  
besuchen Sie uns auch im Internet unter [www.dags-konvent.de](http://www.dags-konvent.de)

Höre nie auf anzufangen, fange nie an aufzuhören.

Marcus Tullius Cicero, 106-43 v. Chr., römischer Philosoph

## Ich bin Muslim, was wollen Sie mir sagen?

Über den Performancekünstler und NDR-Reporter  
Michel Abdollahi  
Auszug aus einem Artikel in „Hinz und Kunzt“, Juni  
2016

Wir bei DAGS hatten in der letzten Zeit im Zusammenhang mit dem Thema „Flüchtlinge“ manchmal lebhaftere Diskussionen über das Thema „Islam“. In der aktuellen Nummer von „Hinz und Kunzt“, der Hamburger Obdachlosenzeitung findet sich ein interessantes Interview mit einem bekannten Hamburger Moslem:

Früher war Michel Abdollahi „das Gesicht für Kampf und Künste“, dem bekanntesten Poetry-Slam deutschlandweit. Inzwischen arbeitet der 35-jährige gebürtige Iraner mit deutscher Staatsbürgerschaft beim NDR: für das Kulturjournal, für das Medienmagazin ZAPP und für das Politmagazin Panorama. Seine Aktionen erregen Aufsehen. Zum Beispiel stellte sich der Reporter mit einem Schild auf den Jungfernstieg mit „Ich bin Muslim. Was wollen Sie wissen?“ und mit „Ich bin Muslim: Was wollen Sie mir sagen?“ nach den Anschlägen von Paris im November 2015.

Nach auch lesenwerten Äußerungen über die AfD, spricht Abdollahi mit dem Interviewer über seinen Glauben, den Islam.

Du sagst: Der Islam bedeutet dir etwas. Was ist für Dich super am Islam?

Meine Eltern sind nicht sonderlich religiös. Aber ich trage den Islam in mir. Glauben ist für mich: Toleranz, Nächstenliebe, Verständnis, Demut – eine Form von Gottesfürchtigkeit: Du bist nicht das tollste und beste Lebewesen.

Und was willst Du uns dazu sagen?

Der öffentliche Michel hat die Aufgabe, dagegen vorzugehen, wenn mit Klischees gearbeitet wird oder etwas Falsches über den Islam gesagt wird. Oder wenn eine Partei sagt: Der Islam gehört nicht zu Deutschland. Das hat nichts mehr mit Glauben zu tun. Sondern damit, dass ihr euch mit Leuten, die euch nicht passen, nicht auseinandersetzen wollt.

Manche sagen ja, dem Islam fehlt...

...die Aufklärung. Das ist falsch. Gewalt kommt nicht aus dem Glauben heraus, Gewalt kommt aus Verzweiflung. Sie hat politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Gründe. Die Religion ist nur der wunderschöne Deckmantel, Gewalt ausüben zu können. Das sieht man doch beispielsweise in Mexiko oder Brasilien, wo die Menschen tiefgläubig christlich sind – da werden zahlreiche Minderheiten gesellschaftlich geächtet. Das hat wirtschaftliche und politische Gründe.

Und warum sind wir hier so toll? Weil es uns prägt geht. Wir können uns andere Sachen überlegen: Wie heile ich Krebs – und nicht: Wie heile ich Schwule.

Und der IS?

Natürlich ist der IS böse. Aber das hat doch mit mir, mit meinem Glauben und mit allen Menschen, die ich kenne, nichts zu tun. Das muss ich als Berufsmuslim immer wiederholen. Das fällt mir schwer, und dazu hab ich bestimmt irgendwann auch keine Lust mehr.

Aber du machst es trotzdem.

Ich bin das Sprachrohr für viele junge Muslime, die mich anschreiben. Sie sagen, dass sie Angst haben, stigmatisiert zu werden. Wenn ein Mädchen Kopftuch tragen will, soll sie doch, wenn es freiwillig ist. Ich geh dagegen vor, sobald etwas zum Zwang wird. Allerdings muss jedes Kind am Schwimmunterricht teilnehmen, da bin ich ganz bei der AfD. Ich kann hier nicht nach irgendeinem erdachten islamischen Recht leben.

Das gesamte lesenwerte Interview aus „Hinz und Kunzt“ findet Ihr auch auf unserer Website <http://www.dags-konvent.de>

Wir würden uns sehr freuen, über dieses und unsere anderen Themen Zuschriften aus unserem Leserkreis zu kriegen.

Walter Hamann

## Die gute Nachricht

**Nur sechs Prozent der Kommunen fühlen sich durch Flüchtlinge überfordert**

Angesichts steigender Flüchtlingszahlen fühlen sich viele Gemeinden in Deutschland weniger überfordert als bisher angenommen. Das ergab eine Umfrage des ARD-Magazins Monitor. Demnach halten sich nur sechs Prozent der Städte bereits jetzt für überfordert.

## Buchempfehlung

*Cigdem Akyol*

### **Erdogan – die Biographie**

Herder Freiburg, April 2016

als Buch: ISBN 978-3-451-32886-2, 24,99 €

als eBook: ISBN 978-3-451-80932-3, 19,99 €

Dieses Buch hat durch die aktuellen Ereignisse in der Türkei besondere Aktualität erhalten.

Recep Tayyip Erdogan, 1954 in einem Arbeiterviertel Istanbuls geboren, ist derzeit eine der schillerndsten Figuren auf der internationalen politischen Bühne. Er führte als Ministerpräsident des Landes ab 2003 die Türkei in eine nie dagewesene Phase der Stabilität, des wirtschaftlichen Aufschwungs und der Lockerung vieler festgefahrener Reglementierungen. Unter seiner Regierung bewegte sich die Türkei immer weiter in Richtung Europa und die Partei AKP, deren Vorsitzender er bis 2014 war, verzeichnete satte Mehrheiten. Seit 2014 ist er Präsident der Türkei und hat seitdem die Kompetenzen des Präsidenten stark ausgeweitet. Er führt nun einen rücksichtslosen Kampf gegen politische Gegner und kritische Medien und betreibt eine Re-Islamisierung der Türkei und eine Abkehr von Atatürk, dem Begründer der modernen Republik Türkei.

Die Autorin Cigdem Akyol wurde 1978 geboren, wuchs in einer alevitischen Familie in Herne auf und studierte in Köln Europakunde und Völkerrecht. Heute arbeitet sie für mehrere deutsche Zeitungen als Journalistin in Istanbul. Sie zeichnet in ihrer Biografie nicht nur den Weg Erdogans von einer Kindheit in ärmlichen Verhältnissen bis ins höchste politische Amt der Türkei nach, sondern vermittelt dem Leser auch Einblicke in die Beweggründe für Erdogans politisches Handeln und seine Entscheidungen und erläutert die jüngere, sehr bewegte Geschichte der Türkei, welche sich immer weiter von rechtsstaatlichen Grundwerten entfernt. Dabei wird dem Leser klar, auf welchen tönernen Füßen Vereinbarungen mit der Türkei unter der Präsidentschaft Erdogans stehen, und dass die ohnehin fragwürdige Flüchtlingspolitik der EU mehr als gefährdet ist.

*Klaus-Rainer Martin*

Die große Mehrheit gab an, dass die Situation herausfordernd sei, sie aber mit der aktuellen Zahl der Flüchtlinge klarkomme. 16 % könnten laut eigenem Bekunden sogar noch mehr Flüchtlinge aufnehmen. An der Befragung hatten sich knapp 400 der größten Städte und Gemeinden Deutschlands beteiligt. Der Deutsche Städtetag sieht sich durch die Umfrage in seiner Einschätzung bestätigt, dass die deutschen Kommunen zwar an der Grenze ihrer Belastbarkeit agierten, aber nicht überfordert seien. Das ist möglicherweise auch mit der ungebrochen hohen Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung zu erklären: Nach einer Erhebung des Deutschen Spendenrates haben sich rund 47 % der Deutschen im vergangenen Jahr für Flüchtlinge engagiert. Das sind knapp 32 Millionen Menschen. Eingerechnet sind dabei Sachspenden (circa 34 %), Geldspenden (etwa 8 %) sowie Zeitspenden: 6 % investierten Zeit in Form von ehrenamtlichem Engagement. Diese Ergebnisse offenbart die Studie »Bilanz des Helfens« der Gesellschaft für Konsumforschung im Auftrag des Deutschen Spendenrates.

aus: „Publik-Forum“ vom 11.03.2016

### **Ganz im Freien unter Grün-Rot**

#### **Baden-Württemberg:**

#### **Zahl der Wohnungslosen steigt.**

In Baden-Württemberg sind nach Auskunft des Sozialministeriums mehr als 22.000 Menschen obdachlos. Die meisten Haushalte leben demnach in Stuttgart. In der Landeshauptstadt sind 3.434 Menschen ohne Dach über dem Kopf. Dahinter liegen die Landkreise Esslingen (1.373) und Ludwigsburg (1.142).

Experten gehen davon aus, dass die Zahl der Wohnungsnotfälle in der Region weiter steigen wird. Vor allem die Politik trage dafür die Verantwortung. Insbesondere der vernachlässigte soziale Wohnungsbau habe zu der jetzigen Situation geführt. Der aufgeheizte Wohnungsmarkt mit einem zu geringen Anteil an preiswertem Wohnraum bei gleichzeitig geringem Angebot an Mietobjekten biete den Menschen mit geringem Einkommen weder die Möglichkeit die angestammte Wohnung auf Dauer zu halten, noch eine andere Wohnung zu finden.

aus: Berliner Stadtmagazin „Motz“ vom 07.03.2016

### **Grundsatzurteil: EU-Bürger erhalten Sozialhilfe**

Bürger der Europäischen Union (EU), die länger als sechs Monate in Deutschland leben, haben grundsätzlich Anspruch auf Sozialhilfe. Das entschied jetzt das Bundessozialgericht (BSG) in Kassel. Das Urteil sorgt für Aufsehen, weil erst im September der Europäische Gerichtshof EU-Bürgern einen pauschalen Anspruch auf Hartz IV abgesprochen hatte. Habe sich der Aufenthalt "verfestigt"- laut BSG ist das nach sechs Monaten der Fall-, muss nun zumindest das Sozialamt Hilfeleistungen gewähren. Nach Einschätzung des Landessozialgerichts Essen könnten bundesweit rund 130.000 Menschen von dem Urteil profitieren, vor allem Rumänen und Bulgaren. Es sei "erfreulich", dass sich die Lebenssituation sehr vieler Menschen verbessere, sagt Stephan Nagel. Der Hamburger Diakonie-Referent für Wohnungslosenhilfe bemängelt aber: "Noch ist nicht für alle Bedürftigen ein Weg in das soziale Sicherungssystem erreicht." Es sei jetzt Aufgabe des Bundesverfassungsgerichts, für Rechtsklarheit zu sorgen.

aus: Hintz & Kunzt 01-2016

**Für Eure/Ihre schriftliche und verbale Unterstützung unserer Arbeit und unserer Themen danken wir sehr. Es ist wünschenswert, dass Themen und Diskussionsbeiträge von unseren Leserinnen und Lesern eingebracht und wenn uns Beiträge zugesandt werden, die wir im Info-Blatt oder auf unserer Homepage veröffentlichen können. Über Anregungen und Kritik freuen wir uns.**

**Beiträge und Anregungen bitte an  
Roswitha Horstmann,  
Email: rohorstmann@freenet.de**

**Unsere nächsten Treffen finden statt am 08.08. und am 12.09.2016 jeweils im Rauhen Haus, Haus Weinberg, Wir treffen uns jeweils von 18.00 bis 20.30 Uhr.**

**Der Herr gab zur Antwort: Ich will meine ganze Schönheit vor dir vorüber ziehen lassen und den Namen des Herrn vor dir ausrufen. Ich gewährte Gnade, wem ich will, und ich schenke Erbarmen, wem ich will.**

*(Monatsspruch Juli 2016 aus 2. Mose 33,19)*

Herausgeber: DAGS  
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:  
Siegfried Heidler, Hamburg  
Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg